



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 4. November.

Bekanntmachungen.

Vermiethung. Das unter dem Hintergebäude des alten Rathhauses befindliche, nach der Delgrube zu liegende Gewölbe, welches gegenwärtig der Handelsmann Wilhelm Linde aus Benneckenstein inne hat, wird ult. December d. J. miethlos und soll

Donnerstag den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden anderweit auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1877 bis dahin 1880, vermietet werden. Miethlustige werden ersucht, sich in dem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 3. November 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beim Betrieb hiesiger Saline entstehenden Abfälle an Mutterlauge und Braunkohlensaure sollen

am 16. November c., Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer im Wege des öffentlichen Ausgebots auf den Zeitraum von 4 1/4 Jahren verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen, können jedoch auch gegen Einsendung von 1. *M* in Abschrift bezogen werden.

Dürrenberg, den 30. October 1876.

Königliches Salzamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten, für die königliche Saline Dürrenberg in der Zeit vom 1. Januar 1877 bis mit 31. März 1878 erforderlichen Materialien, soll im Wege der Submission vergeben werden, und ist zu diesem Behufe Termin auf

Montag den 20. November d. J., Vorm. 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des unterzeichneten Salzamts anberaumt.

Zu liefern sind ungefähr:

20 Etr. diverse Röhrbleche,	1000 Kl. gewöhnliche Plombenschnur,
28 " Förderwagenbleche,	100 " rothgefärbte Plombenschnur
20 " Schaufelbleche (zu Wasferrädern)	25 " blauegefärbte Plombenschnur,
100 " gewalztes Eisen,	1800 " Schod diverse Nägel,
50 " geschmiedetes Eisen,	100 Mille Kloben u. Rohrnägel,
12 " Winkelisen,	100 " diverse Drahtnägel,
45 " Pfannennieten,	
80 " Bleiplomben,	

30000 Stück feuerfeste Thonsteine.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Materialien“

bis zu vorbezeichnetem Termine einzureichen, wo in Gegenwart etwa erschienenener Submittenten die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen soll.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen, oder abschriftlich gegen Einsendung von 75 Pf. zu beziehen.

Dürrenberg, den 28. October 1876.

Königliches Salzamt.

Auction in Merseburg.

Mittwoch den 8. November c., Vorm. 11 Uhr,

sollen in dem Weddyschen Hause, Markt Nr. 5,

aus der Schenkeschen Concursumasse

eine große Partie gefalgene und getrocknete klein. **Rindsdärme** und Blasen, getrocknete und gefalgene **Rindsbutten**, gefalgene **Mitteldärme** und eine kleine Partie **Schweinsdärme** und Lasterweise öffentlich versteigert werden.

Merseburg, den 3. November 1876.

Die gerichtliche Concursverwaltung.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Herbstgrabenschau** des hiesigen **Gotthardtsteiches** wird

Mittwoch den 8. November, Vormittags 9 Uhr,

der Leiche von **Anapendorf** und **Corbetha**

an demselben Tage **von 11 Uhr ab,**

und die der **Schladebacher** trocken gelegten Leiche

Freitag den 10. November, von Vormittags 12 Uhr ab, stattfinden.

Die Pächter werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß in Anapendorf wie in Schladebach mit dem Oberteich begonnen werden wird.

Der Bauinspector **Danner.**

Bekanntmachung.

Die Vorkhaltung, An- und Abfuhr von **Pferdedünger** und **Hoggenlangstroh** zur Bedeckung der Wasserbehälter und Röhren **der hiesigen Wasserkunst** soll für die nächsten 3 Jahre an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten sind bis **7. November** auf dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Bauinspector **Danner.**

Chüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf Bahnhof Merseburg sollen

Montag den 6. November c., Nachmittags 2 Uhr,

eine Partie alte austrangirte Eisenbahnschwellen und ein Theil des früheren Bahnhof's - Stockes öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Weißensfeld, den 31. October 1876.

Betriebs-Inspection I.

Auction.

Mittwoch den 8. November 1876, Vorm. 10 Uhr,

werden im Auctionslokale auf hiesigem Rathsfeller 3 Kommoden, 1 Kleidersecretair, 1 Sopha, 3 Spiegel, 6 Rohrstühle, 1 Wäscheschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 2 Wand- und 3 Taschenuhren, 1 Schreibtisch, Wäsche, 1 Doppel-Pistol u. a. m. gegen Baarzahlung meistbietend, gerichtlich verkauft.

Wiesenburg, den 23. October 1876.

Ziehm, Kanzlei-Inspector.

Der Abbruch des alten Pfarrhauses zu Leuna soll an den Mindestfordernden vergeben werden und ist hierzu Termin auf **den 7. November c., Mittags 12 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumt, wozu Unternehmer eingeladen werden mit dem Bemerken, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Bei dieser Gelegenheit kommen die noch in alten Gebäuden vorhandenen Thüren, Fenster und Defen zum Verkauf.

Die Deputation.

Eine starke Drehbank mit eisernem Schwungrad, passend für Etmacher, eine große Pauke sowie eine Wirbel-Trommel mit Zubehör ist billig zu verkaufen in Merseburg **Rosenthal Nr. 18.**



Ein Paar große Läufer Schweine stehen zu verkaufen **Dorwerk 4.**

Zwei Läufer Schweine stehen zu verkaufen **Neumarkt 2.**

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist oberhalb des **Neumarkts** an einen, oder auch passend für zwei Herren, gleich oder zum 1. November zu vermieten; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Uhren-Verkauf in Merseburg.

Nur am Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. November soll im Gasthof zum goldenen Hahn eine große Auswahl neuer, abgegebener, gut gehender Uhren zu billigen Preisen verkauft werden. Wecker-Uhren 1 Thlr., Wand-Uhren 1 Thlr. 15 Sgr., Rahmen-Uhren, mit und ohne Gewicht gehend, 2 Thlr. 20 Sgr. bis 6 Thlr., Anker-Uhren, mit Wecker und Schlagwerk (für Schiffer, Comtoir, Laden u. Reifen) 2 Thlr. 25 Sgr. bis 8 Thlr., Ruckuhr-Uhren (ganze und halbe Stunden rufend) von 3 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr., Regulateure (14 Tage gehend, mit oder ohne Schlagwerk) von 7 bis 18 Thlr.; ebenso alle Sorten Taschenuhren: Cylinder-Uhren zu 4 Thlr. 20 Sgr., Anker-Uhren, auf 15 Streifen gehend, für 8 Thlr. 15 Sgr., goldene Herren- und Damen-Uhren von 12 bis 100 Thlr., Musik-Dosen und Werke von 3 Thlr. 25 Sgr. bis 50 Thlr., Uhrketten von 2 1/2 Sgr. an.

Für gutes Gold und Silber, sowie für das gute Gehen der Uhren wird garantiert und werden die Inhaber der bereits in früheren Jahren von mir gekauften Uhren die besten Zeugnisse ausstellen. Alte Uhren werden in Tausch angenommen.

August Schuster aus dem Schwarzwald.

Der Verkauf findet nur an den genannten Tagen statt.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Hüterstraße Nr. 3.

Markt Nr. 30. ist eine fein möblierte Stube nebst Schlafkammer zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Eine gut möblierte Stube mit Schlafkammer ist sofort oder später zu beziehen Gotthardtsstraße Nr. 3.

Gesucht wird ein Familienlogis, enthaltend 3 Stuben, 4-5 Kammern und Zubehör. Offerten nebst Preisangabe im Hotel zum halben Mond erbeten.

FrISCHE Oelfuchen, viereckige,

gut quellend,

in Centnern, Schocken und Einzeln billigt bei

Heinr. Schultze jun., Entenplan.

Franz. Goldfische

empfehlen bei Abnahme größerer Parthien billigt

Emil Wolff.

Mayer's Brust-Syrup

ist bei Brust- und Hustenleiden das feinste, angenehmste und wohl-schmeckendste Hans- und Genußmittel, was bis jetzt erfunden wurde.

Lager hält Gustav Vots in Merseburg.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn Gustav Vots in Merseburg.

Auch Greisen zur Hilfe.

Ihr stürzendes Malzextract und Ihre erquickende Malzchocolade erhalten mich in meinem fast neunzigsten Lebensjahre noch am Leben. Louise Gerbing in Berlin, Linienstraße 89, an Herrn Johann Hoff, Kaiser- und Königl. Hoflieferanten in Berlin. — Vor 10 Jahren schrieb ein 75-jähriger berühmter Arzt, Dr. Sporer in Abbazia: „Jünger kann mich Ihr Malzextract freilich nicht machen, aber es wird mich stärken“. Zehn Jahre später schrieb er: Ohne Ihre Malzfabrikate könnte ich nicht mehr leben; bitte um schnellste Zusendung.

Verkaufsstelle bei A. Wiese in Merseburg.

Lüneb. Riesen-Neunaugen,
Bratheringe, russ. Sardinen,
Brab. Sardellen,
Teltower Rübchen,
Magdeb. Sauerkohl,
einges. Preiselsbeeren,
grosskörn. Caviar,
Mes. Citronen,
prima Emmenthaler- und bair.
Sahnenkäse

empfehlen

Emil Wolff.

Hiermit zur Kenntniß, daß von heute an in der vorderen Mischmühle die Bohrmüllerei wie früher betrieben wird.

Frisch angekommen:

große Lüneburger Riesen-Neunaugen à 45 Pf.,
delicate Bratheringe 2 St. 25 Pf.,
Ruffische Sardinen (in Fäßchen billigt à 3 M.),
pr. Schweizerkäse,
pr. Limburger Käse,
pr. Caviar

außerdem empfehle

marinierte Serringe à 15 Pf.,
gute Markt-Butter und Käse,
amerik. Schweinefett à 70 Pf.

Heinr. Schultze jun., Entenplan.

Alterthümer

in Porzellan-Gegenständen, als: Figuren, Gruppen, Service, schön gemalte Tassen, Dosen, desgl. alte Stein- und Thonkrüge, gemalte und geschliffene Gläser, schön geschweifte oder geschnitzte Möbel, alte Waffen, Spitzen, Stoffe u. s. w. sucht zu hohen Preisen zu kaufen

B. Böhm aus Dresden.

Adressen bitte abzugeben Delgrube 21. bei Frau Drexler.

Junge Thüringer E. St. A.

Die Vollzahlung ist vom 1. — 30. December mit M. 90 pro Stück abzüglich 5 % Zinsen
- 17,50 auf M. 210 vom 1. Mai 1875 — 30. Dec. 1876
M. 72,50 zu leisten und bitte ich um rechtzeitige Einlieferung der Stücke.

Merseburg, den 1. November 1876.

Friedrich Schultze.

Ärztliches Zeugniß! Das allein echte Dr. Whitesche Augenwasser des Herrn Traugott Ehrhardt besteht vorab nur aus solchen Ingredienzen, welche niemals diesem edelsten Organ des menschlichen Körpers schaden können, wohl aber mit größtem Nutzen bei chronischer Ophthalmie, bei chronischer Entzündung der Conjunctiva, bei starkeitenden, torpiden und hartnäckigen Plemorrhöen und bei kataractalischer Ophthalmie angewendet werden können und dort, sowie bei schmerzhafter und giftiger Augenentzündung die wohlthätigste und heilkräftigste Wirkung stets ausüben. Dr. med. A. Gröber in Hamburg. — (L. S.)

Ausgezeichnet durch eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter und Brunnen-Bitter-Liqueur,

von der größten Heilwirkung,

ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemäße Verschleimung lösend und zwar ohne Nachtheil für den Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Bewältigung jeder Krankheit und die gefahrlose Beseitigung jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten

Carl August Schimpff, Kaufmann in Lauchstädt bei Halle a./S. sowie bei

Herrn Herrn Täger in Merseburg, Gotthardtsstr. 28. im Hofe 1. Treppe,

- Ferd. Wiedero in Halle a./S.,
- Julius Thielmann in Leipzig, Petersstr. 40.,
- Ad. Förster in Naumburg a./S.,
- August Lehmann in Schaffstädt,
- Carl Nolle in Teutschenthal,
- Ferd. Seitzel in Weiskensfeld, Klingplatz 708.,
- C. Hummel Wittwe in Mücheln.

Zahnschmerzen

werden, ohne Zähne herauszunehmen, nicht nur sofort beseitigt, sondern auch das Weiterreifen brandiger Zähne, selbst wenn sie nicht schmerzen, für immer gehindert durch das von dem Zahnarzt Leop. Höcker erfundene, geprüfte und wegen seiner Wirksamkeit von hohen Autoritäten öffentlich als das beste berühmte Mittel.

Preis mit Gebrauchsanweisung 1 M. 25 S. zu haben Gotthardtsstraße Nr. 28. bei

H. Täger,
im Hofe, 1. Treppe.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt
Dr. Killisch, Neustadt Dresden. Bereits
über 8000 mit Erfolg behandelt. —

Salz-Niederlage.
Dürrenberger Speisesalz,
Vieh-Salz,
Viehsalz-Lecksteine

im Ganzen und Einzelnen billigst bei
 Heiner. Schulze jun., Entenplan.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
 aller Art, als: Gesicht's-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,
 Hand- und Kniegicht, Gliederreiß'n, Rücken- und Lendenweh.
 In Packeten zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei
Gustav Lots.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung
 und Werkstätte nach der Schmalestraße Nr. 10. verlegt habe und
 Holzspanntoffeln in Dugenden, wie in Einzelnen stets vorräthig halte.
 Hochachtungsvoll
H. Lehmann junior.,
 Holzspanntoffelmacher.

Auch verkauft stets gebacktes Erlenholz, sowie Schnitzspäne
 der Obige.

Als Lohnndiener empfiehlt sich den hiesigen und auswärtigen
 hohen Herrschaften, sowie den Herren Hoteliers und Restaurateurs
 bei vorkommenden Fällen zur geneigten Beachtung

A. Hoffmann.
 ar. Ritterstr. Nr. 1., part.

Zahnarzt Kneisel,

früher Assistent des Herrn Zahnarztes Schwarze,
 Centralstr. 31. Leipzig. Centralstr. 31.

Zur Feld- und Viehwidmung haben wir unser
präparirten
Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controlle der
 Landwirtschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen und
 versenden auf Wunsch Special-Preiscurant mit Frachttarif,
 sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte Chemische Fabriken
 in Leopoldshall-Staffurt.

Echtes Klettenwurzel-Öel
 von **Karl Jahn,**

Hoflieferant und Friseur in Gotha,
 welches das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhin-
 dert, das Wachstum derselben aber dermaßen befördert, daß in
 kürzester Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist. Es be-
 steht die bereits ersterbenden Haare von Neuem und ist das beste
 Toiletteöl, vorzüglich auch für Kinder. Jedes Glas ist mit obiger
 Firma versehen und versiegelt mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pf.
 und 50 Pf. in Merseburg allein echt nur zu haben bei Herrn
Gustav Lots.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3-4 Stunden vollständig Schmerz- und gefahrlos;
 ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf,**
Epilepsie, Weitzanz und Flechten — auch brieflich:
Voigt, Arzt zu Coppenstedt

Braunkohlenwerk Kötzschau.

Wir halten stets Vorrath von **ausgefiebter Knorpelkohle**
 und empfehlen solche zu angemessenen Preisen.

Von Flaschenbieren:

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} ohne Flaschen
Braunschweiger	20 " 3	
mit. Bayerisch	22 " 3	
" Böhmisches	24 " 3	
Merseburger Bitterbier	22 " 3	
echt Bayerisch Export (reiß)	14 " 3	
echt Culmbacher Export	15 " 3	

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten und sendet frei ins Haus
Heiner. Schulze jun.,
 Entenplan.

Oberhemden in ganz neuen practischen
 und prachtvoll sitzenden Façons empfiehlt die Wäschefabrik von

Wilh. Walter,

in Halle a/S., Leipz. Str. 92.

Louis Nepold, Tischlermeister,
 Gotthardtsstraße 16.,

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend
 in empfehlende Erinnerung zu bringen unter Zusicherung solider,
 pünktlicher Ausführung und billiger Preisstellung.

Große Preisermäßigung.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von
 jetzt an die
Original-Nähmaschinen der Singer Manufact. Co.

in **New-York**

zu bedeutend billigeren Preisen verkaufe. Die **Original-Singer-Maschine,**
 deren Güte sich seit Jahren glänzend bewährt hat, ist somit nicht
 nur die beste, sondern auch eine der billigsten Nähmaschinen.

H. Baar, Saalstraße.

Das bekannte **echte** böhmische Pflaster mit Stempel
 u. Schutzmarke auf den Schach-
(M. RINGELHARDT) teln, wird em-
 pfohlen gegen **Gicht u. Reissen,**

alle offene Schäden, Hüneraugen u. Frostballen zc. zc.
 u. ist zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus den Apo-
 theken in **Merseburg, Dürrenberg, Weissenfels,**
Rosla, Löwenapothek in Halle a/S., Wettin,
Schwenditz zc. zc. Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.

NB. Ohne oben angeführten Stempel und
Schutzmarke ist das Pflaster nicht echt.

In obigen Niederlagen ist auch **Ringelhardts Uni-**
versal-Balsam für Unterleibs-Bruchleidende, für
 Kinder bei der sog. **englischen Krankheit,** bei **rheu-**
matischen Leiden zc. zc. **empfohlen,** in Dosen 1 und
 2 M. mit Gebrauchsanweisung zu haben.

neuester Construction, sehr leicht
 gehend, verstellbar auf 5 Längen,
 schneiden bei Handbetrieb circa
 300 Kilo Häcksel pro Stunde,
 empfehlen zu den billigsten
 Preisen franco Bahnfracht unter
 Garantie und Probezeit. So-
 lide Agenten erwünscht.

Häcksel-Maschinen

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden em-
 pfehle **neue, echt böhmische Bettfedern und Daunen** in
 nur **reiner guter Waare, fertige Inlets zum sofortigen**
 Füllen, sowie auch vom Stück **sehr billig.** Ferner **billige**
Betten (Deckbett, Unterbett und 2 Kissen von 36-42
Mark an).

Die **Betten- und Bettfedern-Handlung**
 von

Oelgrube! B. Levi. Oelgrube!

Rheinischer

Trauben-Brusthonig

mit beigedrucktem Fabrikstempel, von vielen
 Aerzten wie den Herren Sanitätsrath **Dr. C.**
Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gesselius,
Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes
 und **sicherstes Hustenmittel** empfohlen; zu
 haben in Merseburg bei Herrn **Heinrich**
Schulze jun., Entenplan.



Bei mir werden Klagen, Klageantwortungen, Kaufverträge,
 Quittungen, Cessionen, Testamente, **Nachlassinventarien,**
 überhaupt **Schriftsätze** aller Art, gegen **billige Vergütung** ange-
 fertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Be-
 dienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich
 zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldge-**
schaften, sowie zur **Abhaltung von Auktionen,** sowohl
 hier, wie außerhalb. **Pauly, Breitestraße 13.,**
 gerichtlicher Taxator.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Merseburgs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Friseur-Geschäft aus der gr. Ritterstr. 4. in die kl. Ritterstr. 18. verlegt, verbunden mit Verkaufsfokal und bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in meine neue Wohnung zu übertragen.
 Hochachtungsvoll **Henriette Francke.**

Das Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Magazin

von **J. G. Knauth** Entenplan 8.

empfehlung und empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison alle Neuheiten in fertigen **Pelzen** und **Pelz-garnituren** in nur allen möglichen und gangbaren Fellarten, **Filzhüte** für Herren und Knaben, ebenso **Bashlik-Mützen** in sehr schönen und neuen Formen und Stoffen, **Barets** für Kinder, **Filz- und Tuchschuhe**, **Pantoffeln** und **Socken**, **Einlegesohlen** in **Kork**, **Rosshaar**, **Stroh**, **Angora** und **Filz**, sowie alle Sorten **Handschuhe** in **Pelz**, **Wild-** und **Waschleder**, **Glacé**, **Bucksfin**, **Tricot** und **Luch**, alle Sorten **Hosenträger**, **Chemisettes**, **Kragen** und **Manchetten**.
 Alles in größter Auswahl und billigste Preise. **F. D.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

Eröffnet 1835. **Beruhet auf reiner Gegenseitigkeit.** **Erweitert 1864.**
 Kapitalvermögen Ende 1875: **20,258,020 M.** Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen: **5,565,527 M.**

Die Anstalt ist empfohlen:

von der Kaiserlich Deutschen Reichs-Post-Verwaltung (zur Versicherung der
 von dem Grossherzoglich Badischen Handels-Ministerium und dem Ministerium der Finanzen (untenstehenden Beamten);
 von dem Grossherzoglich Badischen Justiz-Ministerium zur Anlage von Mündelgeldern;)
 und gewährt:

möglichste Sicherheit durch solide Verwaltung — möglichste Billigkeit durch gerechte Gewinnvertheilung.

Der ganze Gewinn der Anstalt wird unter die Mitglieder in Form von Dividenden nach Massgabe des jährlich wachsenden Werths der Versicherungen vertheilt. Die Dividende steigt daher mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter der Versicherten, und ermässigt deren jährliche Beiträge von Jahr zu Jahr.

Als Dividende für 1875 erhielten an Prämien zurückbezahlt die Lebensversicherten der Jahrgänge

1871 durchschnittl. 25% — 1870 durchschnittl. 27% — 1869 durchschnittl. 31% — 1868 durchschnittl. 56%
 1867 „ 41% — 1866 „ 45% — 1865 „ 50% — 1864 „ 55%

— Zahlung der fälligen Versicherungssumme binnen 14 Tagen nach dem Tode. —

Rechenschaftsberichte, Prospective und weitere mündliche wie schriftliche Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt: **A. Donnerhack**, Merseburg.

Bisitenkarten à 100 Stück von 1 Mark 50 Pf. an,
Adresskarten, **Wechsel**, **Rechnungen**, schnell u. sauber,
Wäsche und alle Art **Stickerie** wird billigt vorgezeichnet.
Friedrich Karius,
 Windberg 8., vis à vis der alten Bürgerschule.

Steinkohlen

in kleinen Quantitäten, sowie in Ladungen billigt bei
Feinr. Schulze jun.,
 Entenplan.

Schuh- & Stiefelwaaren-Lager

Das aufs Reichhaltigste assortirte
 von **Julius Mehne**, Entenplan, Ritterstr. 1.,
 empfiehlt einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend
 die größte Auswahl in Herren-Schaftstiefeln und Stiefeletten in
 moderner Façon und versch. Lederforten nur guter und dauerhaft ge-
 arbeiteter Waare, ebenfalls die vorzüglich schön gearbeiteten Damen-
 Stiefeletten in Kid- und Chagrinleder mit Gummia., auch in Serge
 mit und ohne Gummia. In Kinder-Schuhwaaren die größte Aus-
 wahl. Die beliebten Stulpenstiefeln mit und ohne Falten in bester
 Waare, Hausschuhe in Plüsch, Gurt und Serge, gut sortirt.
 Sämmtliche Waaren werden von jetzt ab viel billiger verkauft.
 Reparaturen der bei mir gekauften Waare nehme an und ver-
 spreche pünktliche und reelle Bedienung. **D. D.**

Mendelssohn & Wharton,

Kunstwollfabrik,

Berlin O., Holzmarkt-Str. 65., kauft:
 neues Tuch, abgangsfrei à 84 M.
 alt. geschn. Tuch, do. à 59 -

pr. netto 100 Ko. franco Cöpenick, 2 % Scto. für Baar-
 zahlung.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Garantie
 zu bedeutend ermäßigten Preisen

E. Hartung, Gotthardtstrasse 18.

Nächsten Dienstag

frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau,
 Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält
 keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte
 Brüche, sowie Muttervorsälle in den allermeisten Fällen voll-
 ständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsan-
 weisung und überraschenden Zeugnissen, sowohl durch **G. Stur-
 zenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: **Salle a. S.:**
H. Sohneke, Apotheker, **Magdeburg**; **J. Suess**, Apo-
 theker, **Berlin**; **A. Günther** (A. Kanta) Löwenapotheker,
 Jerusalemstr. 16., **Leipzig**; **Ed. Fahlenberg** Nachfolger,
 Fleischerstrasse, **Bernburg**; **Aug. Müller**.

Preis-Courant

der

Bier-Engros-Handlung von **F. Sack**.

Culmbacher Export	in Fl. à 100 18 Mk.
Hofer Export	100 15 -
Münchener Export	100 15 -
Coburger Export	100 15 -
Deutsches Kaiserbier	100 15 -
Tivoli	100 15 -
Weizen-Lagerbier	100 10 -
Weizen-Schwarzbier	100 10 -
Berliner-Weissbier	100 10 -
f. Lagerbier	100 12 -
f. Porter	100 25 -
f. Zerbster Bitterbier	100 15 -

Den geehrten Bewohnern für Stadt und Land erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage hier ein Restaurant Dom Nr. 5. errichtet habe. Ich werde nur gute Speisen und Getränke offeriren und bitte um gefälligen Zuspruch. Zugleich nehme ich auch Offerten auf guten Mittagstisch an.

Merseburg, den 30 October 1876
A. Barannowsky.

Carl Adam,

Burgstraße 16. u. Gotthardtsstraße 22.,
empfi. btl:

täglich frische **Windbeutel, Othelos, Stachelbeer-, Apfel- & Apfelsinen-Torte**, sowie von heute ab täglich frische **Kaisermacronen**.

Tivoli.

Grosses Concert

der Frau

Pauline Lucca

und der Herren

B. Goffmann, Cellist,
Dr. Otto Reigel, Pianist,
Waldemar Mayer, Violinist.

Mitte November, wenn das Unternehmen durch genügende Zeichnung garantirt ist.

Meldungen zu Eintrittskarten werden bis Sonntag den 5. November Mittags in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg** erbeten.

Auf dem Kinderplatz Merseburg.

Zum ersten Male hier

Louis Delafoure's

Circus & Amphitheater.

Auf vielseitiges Verlangen ist auf heute Sonnabend Nachmittags 4 Uhr eine **Extra-Kinder-Vorstellung** zu ermäßigten Preisen veranstaltet, zu welcher Kinder auf dem ersten Platz 40 Pf., zweiten Platz 25, dritten Platz 15 Pf. zahlen. Erwachsene zahlen volles Entrée. Abends 8 Uhr Haupt- u. Gala-Vorstellung mit ganz neuem Programm. Sonntag den 5. November finden un-
widerwärtlich die zwei letzten u. Abschieds-Vorstellungen statt. Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll
L. Delafoure.

Thüringer Hof.

Sonntag den 5. von Abends 7 Uhr ab **öffentlicher Ball**
bei stark besetztem Orchester.
G. Schröder.

TIVOLI.

Sonntag den 5. November **Concert**, gegeben vom Stadt-
musikcorp. Anfang 7½ Uhr. **Krumholz.**

Funkenburg.

Sonntag den 5. November **Concert**. Anfang Abends
7½ Uhr. Nach dem Concert **Tänzen**.

C. Schütz, Stahdtrompeter.

Kirmess in Wüsteneutzsch

Sonntag den 5. und Montag den 6. November, wozu freundlichst
einladet **W. Thormann.**

Kirmess in Trebnitz.

Sonntag und Montag den 5. u. 6. November **Tanz-**
musik bei vollem Orchester, wozu freundlichst einladet
Köde.

Herzog Christian.

Zum Reichthum Montag den 6. November
Karpfen, polnisch und blau,
wozu freundlichst einladet
Robert Eckardt.

Borsdorfs Restauration.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab **Salzknöchen** mit Meer-
rettig und Sauerkohl. Bier ff.

Bur guten Quelle.

Montag den 6. d. M. **grosse Kirmess.**

Sollte von meinen Freunden und Gönnern durch das Circular
Jemand übergangen sein, so lade ich hierdurch nochmals ergebenst
ein
Franz Beyer.

Eine der solidesten und ältesten inländischen **Feuer-Versiche-**
rungs-Gesellschaften sucht für den hiesigen Platz mit
größerem Bezirk einen leistungsfähigen **Hauptagenten** mit der
Berechtigung, sich **Unteragenten** zu halten.

Eine dieser Stellung entsprechende Provision wird zugesichert
und werden gefällige Offerten sub **J. O. 6541.** von der **Ex-**
pedition dieses Blattes entgegengenommen.

Ein guter Buchbinder (Cartonnage-Arbeiter) findet dauernde
Beschäftigung, zu erfragen bei **Ed. Zentgraf.**

Ich suche sogleich unter günstigen Bedingungen einen **Lehr-**
ling.
Carl Adam, Conditor.

Ein kräftiger Laufbursche wird zum Austragen von Paqueten
auf ganze Tage gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Aufwartung wird sofort gesucht **Bahnhofstraße 3.**, eine
Treppe.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen, welches in den häuslichen
Arbeiten schon erfahren ist, findet zum 1. Januar 1877 einen Dienst
bei
Frau Lehrer Schön,
Unteraltenburg 54.

Ein ordentliches Mädchen, welches in der Küche nicht ganz un-
erfahren ist, findet ersten Januar Dienst **Marienstraße 1a.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum
1. Januar
Frau Goffmann,
Posamentirgeschäft, Markt 11.

Ein goldenes Kreuz ist am Sonnabend gefunden worden; ab-
zuholen bei **Frau Richter** auf dem Grünemarkte.

Gefunden wurde am 31. October auf der Schulstraße eine
Damentasche mit Handarbeit; abzuholen **Domplatz 4.**

Ein Kattun-Frauenmantel ist am vergangenen Mittwoch von
der Gotthardtsstraße bis zur Bahn verloren worden. Der ehrliche
Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung beim Kaufmann
Wentel abzugeben.

Am Donnerstag den 2. November ist ein Schwein zuge laufen;
dasselbe ist gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren
abzuholen **Firtenstraße Nr. 3.**

Öffentlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe uners geliebten Sohnes, Bruders
und Bräutigams **Gustav Hommel**, können wir nicht unterlassen,
allen Denjenigen, welche uns sowohl während der Krankheit, als
auch beim Begräbniß ihre herzlichste Theilnahme bewiesen haben, unsern
wärmsten Dank darzubringen. Insbesondere dem General-Director
u. Königl. Kammerherrn Herrn von Hülsen, dem General-Inspector
Herrn Sachse für die vielen Wohlthaten, welche sie dem Verstorbenen
während seiner langen Krankheit erwiesen haben; ferner dem Ober-
stabsarzt Herrn Dr. Vogel für die liebevolle Behandlung. Dem
Herrn und Frau Pastor Dreifing für die Erquickungen, sowie Trostes-
worte im Hause und am Grabe, Herrn und Frau Krankeninspector
Thiele, seinen Herren Collegen und den Jungfrauen, welche seinen
Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten und ihn zum Grabe ge-
leiteten. Möge Gott alle diese edlen Wohlthäter und Menschen-
freunde recht reichlich dafür lohnen und sie vor ähnlichem Schicksal
behüten.
Die trauernden Familien **Hommel u. Wier.**

Am 21. Sonntag nach Trinitatis (den 5. November)
predigen:

Domkirche	Vormittags:	Nachmittags:
Stadtkirche	Herr Diac. Martins.	Herr Consp. R. Leuschner.
Neumarktkirche	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Hildebrandt
Altenburger Kirche	Herr Pastor Dreifing.	
	Herr Pastor Gumer.	

Domgemeinde: Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr
Consistorialrath Leuschner. Anmeldung.

Domkirche: Montag den 6. November, Vormittags 10 Uhr,
gottesdienstliche Feier zur Eröffnung des Landtags der Provinz
Sachsen

Stadtgemeinde: Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche
Unterredung mit den Confirmirten der beiden letzten Jahre.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Die Handelspolitik.

Die Frage: ob Schutzzoll: ob Freihandel? steht heute wieder bei
uns auf der Tagesordnung und wird jedenfalls auch unsere Reichs-
gesetzgebung in nächster Zeit sehr ernst beschäftigen. Unter diesen
Umständen ist gewiß auffallend, daß dieselbe von manchen Seiten,
namentlich aber von unbedingten Anhängern des Freihandels als längst
erledigt behandelt wird; man geht auf sachliche Discussionen so wenig
wie möglich ein und begnügt sich damit, die Gegner durch Hinweise
auf die „freihändlerische Entwicklung“, auf die „liberalen Principien“ zc.
abzufertigen. Diese Art der Polemik ist ganz gewiß nicht geeignet.

aufflarend zu wirken und daß es hinsichtlich der handelspolitischen Fragen noch sehr der Aufklärung bedarf, geht eben aus den verschiedenen, sich geltend machenden Bestrebungen hervor.

Will man die Frage erörtern, welche handelspolitische Richtung zu verfolgen sei, so muß man sich zunächst klar machen, daß die Handelspolitik der Staaten zugleich bewegendes Element und Erzeuger, wie auch Product der menschlichen Cultur-Entwicklung ist, da sie einerseits den Austausch der materiellen und geistigen Güter der Nation entweder fördert oder hemmt, andererseits selbst Zeugniß ablegt von der Entwicklung der nationalen Cultur. Die Handelspolitik öffnet und schließt Verkehrswege, staut bald den Strom der Geistes- und Güterbewegung an einer künstlichen Grenze, so daß halbe Welttheile, ausschließlich auf sich angewiesen, ihre Eigenart, sei sie nun gut oder schlecht, unverändert bewahren, bald wieder öffnet sie die Schleusen und läßt die Fluthen der Arbeits- und Bildungsproducte eines Landes nivellirend hingehen über weite fremde Gebiete. Verfolgen wir die verschiedenen Strömungen, die in der Handelspolitik der Völker der Erde aufgetreten sind, so finden wir große mächtige Reiche, wie China, die dem System des vollständigen Abschusses nach außen hin gehuldigt haben und wir finden das entgegengelegte Extrem, das Princip der unbedingten Verkehrsfreiheit, welches dem Handel jede Schranke fort-räumen will und für dessen Anerkennung in allen europäischen Staaten der Liberalismus während der letzten Jahrzehnte eingetreten ist.

Mit dem englisch-französischen Handelsvertrage vom Jahre 1860 hat ein großer Umschwung in der Handelspolitik der europäischen Staaten seinen Anfang genommen. Die freihändlerische Richtung war in diesem Vertrage als maßgebend anerkannt und da, wo von moderner Handelspolitik die Rede ist, England immer das erste Wort hat, so konnte es nicht fehlen, daß die Freihandelsbewegung sowohl intensiv wie extensiv nach 1860 in allen europäischen Staaten immer mehr an Umfang gewann. Mit voller Kraft trat Deutschland in die Bewegung ein, die Anhänger der Schutzzölle wurden hier fast ganz in den Hintergrund gedrängt, unter den Nationalökonomien wurde die Festhaltung an dem Freihandelsystem als selbstverständlich betrachtet, man tritt nur noch darüber, ob es zweckentsprechender sei, die Regelung des Zolltarifwesens lediglich der eigenen inneren Gesetzgebung vorzubehalten oder die Zollreduktionen in vertragsmäßig bindender Weise gegenüber anderen Staaten eintreten zu lassen und dafür handelspolitische Concessionen vom Auslande zu fordern. Die reinen Theoretiker wollten das Princip zur Geltung bringen, unbekümmert darum, was die anderen Nationen thäten, die practischen Volkswirthe plädiren für die Handelsverträge mit der Clausel der Weisbegünstigung, um so eine Solidarität in der Handelspolitik der Staaten herzustellen, welche die Umkehr zum Ausschließungssystem verhindern oder wenigstens erschweren sollte. Beiden Anschauungen suchte die Gesetzgebung des deutschen Reiches zu genügen, indem sie sowohl auf dem Wege der Handelsverträge als auf dem der autonomen Legislative den Zolltarif umgestaltete.

Den von Seiten Deutschlands seit 1867 abgeschlossenen Handelsverträgen steht an Wichtigkeit wegen der innigen Verkehrsbeziehungen der Handels- und Zollvertrag mit Oesterreich vom 9. März 1868 obenan. Durch denselben wurde der Vertrag zwischen Oesterreich und dem deutschen Zollverein vom Jahre 1865 erneuert und erweitert. Die im März 1868 Oesterreich zugesandenen Zollbefreiungen und Ermäßigungen, welche hauptsächlich Pferde und Vieh, Wein, Hopfen, Stärke, Cidarorien, Roheisen und Stahl, Sensen und Sichel, Leinwand, Papier, Hefe, gebleichte und ungebleichte Baumwollgewebe, einige Chemikalien, Hausgeräthe, Kautschuk, und Lederwaren zc. betrafen, mußten, da der deutsche Zollverein Differentialzölle nicht mehr kannte, in logischer Consequenz durch das Gesetz vom 25. Mai 1868 für die Einfuhr aus allen Ländern maßgebend erklärt werden. Damit war auf dem Wege der autonomen inneren Gesetzgebung vom deutschen Zollverein ein sehr bedeutungsvoller Schritt in freihändlerischer Richtung gethan worden. Der so modificirte und weiter noch durch die Herabsetzung der Zuckerzölle (Gesetz vom 26. Juni 1869) reformirte deutsche Zolltarif erfuhr jedoch seine hauptsächlichste Umgestaltung erst durch das aus den Beschlüssen des Zollparlaments hervorgegangene Abänderungsgesetz, welches wieder eine lange Reihe von wichtigen Zollbefreiungen und Ermäßigungen zur Ausführung brachte.

Bei allen gesetzgeberischen Acten wurde die principielle Frage, ob Freihandel oder Schutzzoll, als erledigt betrachtet; wenigstens geschah dies seitens der Regierung und seitens der Mehrheit der Abgeordneten. Wurden Einwendungen gegen die principielle Beseitigung der Zölle im Einzelnen erhoben, so geschah dies mit dem Hinweife darauf, daß die Gesetzgebung stets in erster Linie die Bedürfnisse des eigenen Landes im Auge haben und mit Rücksicht auf die Letzteren prüfen müsse, wie weit Zollreduktionen oder Aufhebungen zulässig und förderlich seien. Die Meinungen divergirten darin allerdings gelegentlich bedeutend, aber wenn auch in einzelnen Fällen die vorgeschlagenen Reduktionen zc. abgelehnt wurden, so blieb die maßgebende Richtung im Allgemeinen doch immer consequent freihändlerisch. Es zeigte sich bei den dies begüglichten Erörterungen der Unterschied zwischen den rein theoretischen und den practischen Nationalökonomien. Während jene um jeden Preis für die Aufhebung der Zölle in die Schranken traten, erklärten sich diese zu Concessionen an die besonderen Interessen des

heimischen Handels und der heimischen Industrie bereit und sie konnten sich dabei auf das Beispiel Englands berufen, welches bekanntlich bis heute ebenfalls noch nicht alle Einfuhrzölle beseitigt hat.

Die gegenwärtige Bewegung nun, welche in erster Linie auf die fernere Beibehaltung der Eisenzölle nach dem 1. Januar 1877 gerichtet ist, geht ebenfalls nur von dem Gedanken aus, einem Bedürfniß unserer Industrie und zwar einem hoffentlich vorübergehenden Bedürfniß Rechnung zu tragen. Wir glauben diese Bewegung an und für sich nicht als unberechtigt bezeichnen zu dürfen. Trägt man ihr Rechnung, so ist damit noch kein Bruch mit dem Principe des Freihandels. Solche Principien darf man überhaupt nicht als Dogmen behandeln, die unter allen Umständen geglaubt werden müssen; man darf sie unseres Erachtens nur anwenden, soweit dadurch das nationale Interesse nicht geschädigt wird. Führt man den Nachweis, daß das nationale Interesse die Beibehaltung der Eisenzölle vorläufig noch verlangt, so wäre es sehr unklug, dagegen zu stimmen — lediglich um dem Principe Rechnung zu tragen. Das Ansehen eines Principes kann man durch nichts in höherem Grade schädigen, als durch seine Anwendung an falscher Stelle oder indem man behauptet, es müsse überall passen.

Es ist ein großer ethischer Gedanke, durch Beseitigung aller Schranken die Gelassenheit und die Möglichkeit zu schaffen, daß die Producte der menschlichen Thätigkeit ungehindert in alle Länder gesandt werden können. Unzweifelhaft steht diese Idee viel höher, als die Idee der staatlichen Absonderung; sie verdient in ethischer Beziehung unbedingt den Vorzug. Aber sie ist zu vergleichen mit der Idee des ewigen Völkfriedens. Man kann nicht unter allen Umständen den Krieg vermeiden und man kann auch nicht unter allen Umständen Freihändler sein, ohne sich selbst zu schaden. (ABC.)

Politische Rundschau.

Unser Reichskanzler wird im Laufe dieses Monats dem Professor Engelhardt zu dem Porträtrelief sitzen, welches den Sockel des Bismarcksteines (auch Kanossafäule genannt) auf dem Burgberge bei Harzburg zieren soll. Für die Ausführung der beiden, von Professor Engelhardt als Schmuck der zu dem Denkmal führenden Freitreppe projectirten Balkone hat sich in Hannover unter der Vorherrschaft des Hrn. Stadtdirectors Nash ein Comité gebildet. Unsere nordische Plastik wird durch die Ausführung dieser beiden Colossalfiguren von Meister Engelhardt um zwei höchst werthvolle Charaktertypen bereichert werden.

Die 1. Sitzung des Reichstags am 30. October wurde 2½ Uhr Nachmittags eröffnet. Das Haus war spärlich besetzt; besonders schwach war das Centrum vertreten. Die Abgeordneten von Elsaß-Lothringen und die Socialdemocraten fehlten gänzlich. — Am Tische des Bundesrathes: Präsident Hofmann, Staatsminister von Bülow, Präsident von Amberg.

Auf Grund des §. 1. der Geschäftsordnung übernahm der Präsident der vorigen Session v. Jordanbeck provisorisch den Vorsitz und ernannte zu Schriftführern bis zur definitiven Constituierung des Bureaus die Abgeordneten Weigel, Herz, Bernardi und Graf Kleff.

An Vorlagen sind bis jetzt dem Hause zugegangen: 1) Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Etats des deutschen Reiches für das erste Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877. 2) Die Commissionsberichte über die Concurs-Ordnung und die drei Justizgesetze.

Die im §. 2. der Geschäftsordnung vorgeschriebene Verlosung des Hauses in die 7 Abtheilungen wurde unter Zustimmung des Hauses nach Schluß der Sitzung durch das provisorische Bureau erfolgen. Der hierauf vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 184 Abgeordneten; es fehlten zur Beschlussfähigkeit also 15 Mitglieder. In dieser Lage blieb dem Präsidenten nichts übrig, als die nächste Sitzung auf Dienstag 1½ Uhr anzuberäumen. — 2. Sitzung vom 31. October 1½ Uhr. Am Tische des Bundesrathes Präsident Hofmann.

Eingegangen sind die Allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalts-Etat des deutschen Reiches für 1872.

Es erfolgte der Namensaufruf, um die Beschlussfähigkeit des Hauses zu ermitteln, derselbe ergab die Anwesenheit von nur 196 Mitgliedern, es fehlten also noch drei Mitglieder zur Beschlussfähigkeit des Hauses. Unter diesen Umständen konnte zur Wahl der Präsidenten und Schriftführer nicht geschritten werden, und schließt die Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten. —

Die 3. Plenarsitzung am 2. Nov. eröffnete der bisherige Präsident v. Jordanbeck um 2½ Uhr Nachmittags mit der Mittheilung, daß für den Reichstag mehrere Denkschriften eingegangen seien. Die erste betraf Untersuchungen zur Verhütung von See-Unfällen, eine andere die Ausgrabung zu Olympia; eine dritte die militairischen Etablissements in Dresden. Nachdem die seit der letzten Sitzung neu in das Haus eingetretenen Mitglieder den Abtheilungen zugetheilt worden waren, wurde zur Feststellung der Beschlussfähigkeit zunächst die Auszählung vorgenommen, die für diesmal die Anwesenheit von 220 Mitgliedern ergab. Der Reichstag war also beschlussfähig. Es waren seit der letzten Sitzung u. A. auch mehrere Mitglieder des Centrums in das Haus eingetreten, dagegen fehlten die dieser Fraction angehörigen Herren aus Baiern noch alle, ebenso die Polen und die Elsaß-Lothringer.

Es folgte nun Eintritt in die Tagesordnung, deren einziger Gegenstand die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer war. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel.

Während des Scrutiniums hatte der zweite Vice-Präsident Freiherr Schenk von Stauffenberg das Präsidium übernommen und verkündete, daß die Wahl des 1. Präsidenten auf den Abgeordneten v. Forckenbeck gefallen war; derselbe wurde mit 216 von 218 Stimmen wieder gewählt und nahm das Amt mit einigen verbindlichen Worten an.

Zum 1. Vice-Präsidenten wurde mit 189 von 217 überhaupt abgegebenen Stimmen der Abgeordnete Freiherr Schenk von Stauffenberg gewählt, welcher, indem er dem hohen Hause seinen Dank aussprach, die Wahl annahm.

Bei der Wahl des 2. Vice-Präsidenten wurden 212 Stimmzettel überhaupt abgegeben; von diesen war einer unbeschrieben; die absolute Stimmenmehrheit betrug daher 106. Es haben erhalten Abg. Dr. Löwe 118; Dr. Hänel 89; von Scaufen (Larupitschen), Graf Bethusy-Suc, Schmidt (Settin) und Schulze (Deligisch) je eine Stimme. Durch die absolute Majorität war also Abg. Dr. Löwe zum 2. Vice-Präsidenten erwählt worden. Abg. Dr. Löwe: Ich danke dem hohen Hause auf das Verbindlichste für die mir erwiesene Ehre und das mir entgegengetragene Vertrauen, bedauere aber erklären zu müssen, daß ich die Wahl nicht annehmen kann.

Gegen den Vorschlag des Präsidenten, sofort in die neue Wahl des Herrn Vice-Präsidenten einzutreten, erhob Abgeordneter Dr. Lucius (Ersurt) Einspruch und beantragte Vertagung wegen vorgerückter Stunde. Dieser Antrag wurde jedoch mit großer Majorität abgelehnt und die Wahlhandlung von neuem vorgenommen. Ueberhaupt abgegeben 207 Stimmzettel, darunter 34 ungiltige; die absolute Majorität betrug daher: 87.

Es hatten Stimmen erhalten: Abg. Dr. Hänel 111; Abg. Dr. v. Schwarze 38; Abg. Dr. Klog 11; Abg. Graf Bethusy-Suc 5. Die übrigen Stimmen zerplitterten.

Abg. Dr. Hänel lehnte, indem er für die ihm erwiesene Ehre dankte, die auf ihn gefallene Wahl gleichfalls ab.

Hierauf schlug der Präsident die Vertagung vor, die angenommen wurde. Schluß: $\frac{3}{4}$ 6 Uhr. —

Der **Bundesrath** hielt am 31. October Nachmittags 1 Uhr und zwar im Reichstage die bereits angekündigte Plenarsitzung, welche sich mit den Justizgesetzen zu beschäftigen hatte. Den Vorsitz führte der kgl. preuß. Justizminister Dr. Leonhardt. Die Sitzung währte etwa 2½ Stunden und schon hieraus ist ersichtlich, daß große Debatten über die Beschlüsse des Justizauschusses nicht stattgefunden haben können. Es wurde über dieselben mündlich Bericht erstattet und zwar unter Hinweis auf die gedruckt vorliegenden Beschlüsse und die dazu gehörigen Protocolle des Ausschusses; der Bundesrath ist, wie man hört, in allen Punkten dem Ausschusse beigetreten und hat auch einigen neuen Anträgen zugestimmt, welche von preussischer Seite eingebracht waren und sich auf die Competenz der Handelsgerichte beziehen. Darüber, zu welchem Zeitpunkt der Verhandlungen über die Justizgesetze im Reichstage der Bundesrath sich darüber erklären wird, welche Punkte der Commissionsbeschlüsse er für absolut unannehmbar erachtet, scheint ein weiterer Beschluß noch vorbehalten zu sein. Die Concursordnung ist im Bundesrathe ganz nach den Commissionsbeschlüssen angenommen worden; ebenso bestehen hinsichtlich der Civilproceßordnung keine wesentlichen Differenzen.

Es liegt in der Absicht, bei der künftigen Revision des Strafgesetzbuchs energisch gegen die **Verfälschung von Lebensmitteln** vorzugehen. Die jetzt in Berlin stattfindenden Versammlungen des deutschen Landwirthschaftsraaths werden dazu neuen Anlaß bieten. Derselbe hat soeben den Antrag des Reichstagsabgeordneten v. Rabenau angenommen, der dahin geht, die Einzelregierungen zu veranlassen, die Organe der Strafrechtspflege in ihren Staaten strengstens zu instruiren, daß die Bestimmungen der bestehenden Strafgesetze über Fälschung und Betrug in Bezug auf Lebensmittel, Weine, Biere, unnachsichtlich überall da zur Geltung gebracht werden, wo dies irgend mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann; eventuell wenn auf Grund der bestehenden Gesetzgebung ein durchschlagender Erfolg nicht erzielt werden sollte, bei der nächsten Revision des Strafgesetzbuchs Rücksicht darauf zu nehmen, daß Fälscher und Betrüger in Beziehung auf Lebensmittel und Getränke, sowie deren Complicen der verdienten Strafe nicht entgehen.

Schweiz. Die unter dem Commando des Obersten Mola im Canton Tessin stehenden regulären Truppen sind augenblicklich mit der Entwaffnung der ultramontanen Banden beschäftigt. Laut einer vom Obersten Mola öffentlich abgegebenen Erklärung ist seither durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt, daß die Mordscene in Stabio das Werk der Klerikalen und Folge eines verrätherischen Complottes war, welchem übrigens bis jetzt vier Personen zum Opfer gefallen sind. Cadenazzi, der intellectuelle Urheber der Affaire und Mörder des Liberalen Pedroni ist in der Provinz Como verhaftet und von den italienischen Behörden ausgeliefert worden. Dank dem energischen Durchgreifen des eidgenössischen Commissars Bavier ist die Ruhe wieder hergestellt.

England. Während der letzten drei Monate wurde eine ungeheure Masse von Kriegsvorräthen und Lebensmitteln aller Art aus

den verschiedenen Häfen Englands nach Malta und Gibraltar verladen; unter Anderem gingen aus Newhaven 13 Millionen Patronen ab. Sollten die Ereignisse in Konstantinopel es nicht anders nothwendig machen, so wird das Hauptquartier der Flotte von der Bessa-Bay für den Winter nach der Amayri-Bay verlegt werden. Die zweite englische Kriegesflotte, gleichfalls unter Befehl des Admirals Drummond, stationirt zur Zeit in Gibraltar.

Ragusa, 1. November. (Telegramm) Die Montenegriner halten seit gestern Podgoriza eingeschlossen, welches sie mit den bei Medun eroberten türkischen Geschützen beschießen. Bereits ist eine türkische Batterie von ihnen demontirt worden, und hat Podgoriza überhaupt stark gelitten. Medun ist von den Montenegrinern gänzlich zerstört. Die Gernirungsmarine von Medun ist tiefer in Albanien eingedrungen und hat die Verbindung der Türken mit Podgoriza abgeschnitten.

Alle Blicke richten sich in diesem Augenblicke nach Konstantinopel. Am 2. d. M. Abends läuft die der Pforte zur Beantwortung des russischen Ultimatus gefellte Fregatte ab und es wird sich also die Frage, ob Rußland gegen die Türkei in militärische Action treten wird, binnen einigen Stunden entscheiden müssen. Sehr begreiflich ist es, daß in einer so hoch gespannten Situation die mannigfachen Gerüchte und Nachrichten verbreitet werden. Der Telegraph ist in unaußgesetzter, so angestrenzter Thätigkeit, wie selten; es wird heute in Berlin das Publikum bei der Aufgabe von Telegrammen darauf aufmerksam gemacht, daß unter den obwaltenden Verhältnissen leicht Verzögerungen eintreten können. Ganz besonders lebhaft theilt auch die Börse sich am Depeschverkehr theilhaftig zu haben, wie viel aber von dem heute Depeschirten in das Gebiet der „Enten“ zu verweisen ist, das dürfte man unseres Erachtens am besten ununtersucht lassen.

Nach der Pariser „France“ sollen sich die Beziehungen zwischen der französischen und der deutschen Reichsregierung neuerdings sehr befriedigend gestaltet haben; der deutsche Staatsminister von Bülow habe dem französischen Botschafter wegen der Politik Frankreichs Glück gewünscht und erklärt, daß, wenn Frankreich wie Deutschland die Neutralität beobachte, durch die Haltung beider Mächte der Frieden Europas gerettet werde.

Ueber die russischen Kriegsvorbereitungen wird noch gemeldet, daß der bereits vor einigen Tagen angekündigte Belagerungszustand über die Militärbezirke von Ddessa, Kiew, Charfow und dem Kaukasus am 31. v. M. verhängt worden ist. Die Vertreter aller von Moskau nach Westen, Süden und Osten führenden Eisenbahnen sind aufgefordert worden, sich auf in den nächsten Tagen beginnende große Truppentransporte vorzubereiten.

Vermischtes.

— Mr. Ralph Stott scheint lieber Andere aufziehen lassen zu wollen, als selbst den sicheren Boden der Mutter Erde zu verlassen. Der Berichtshatter nämlich, der hieher das Lob Stotts in Berliner Zeitungen sang, schreibt jetzt diesen Zeitungen: Der Luftschiffer Mr. Ralph Stott scheint plötzlich die allergeingfügigsten Ursachen herauszuluchen, um sich seiner eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen. Zunächst verlangt er von dem Directorium des Schlosses Wilhelmsberg, daß es u. A. auch veröffentlichten solle, er offerire dem Publikum vier Antheilsscheine à 1000 Pfrl. Diese Antheile sollen zu einem Zwanzigstel des Erldoses berechnen, der durch den Verkauf der Erfindung erzielt wird. Den Preis selbst setze Mr. Stott auf 500,000 Pfrl. (10,000,000 Mark) fest etc. Selbstverständlich konnte das Directorium sich auf diesen Humbug nicht einlassen, sondern verlangte nur — erst einmal fliegen. Anscheinend über die abschlägliche Antwort empört, verlangt Stott jetzt vor seinem Hochgehen von der Behörde 20,000 Mark — sonst will er nicht nur nicht den Versuch machen, sondern sogar diesen Betrag — einklagen. Diesen Entschluß hat Stott am Montag bereits dem Kriegsministerium mitgetheilt; dieses wird natürlich nicht diese 20,000 Mark hergeben und Mr. Stott wird in Berlin — nicht fliegen.

— Einen gewiß seltenen Fall von Blutvergiftung erzählt die Tribüne. Der Vater eines an Diphtheritis kranken Kindes übernahm selbst die bei dieser Krankheit in der Regel notwendige Pinselung des Kehlkopfes oder vielmehr des an demselben sich ansammelnden Schleims mittelst Höllenstein. Bei dieser Manipulation geschah es nun, daß das Kind, als der Vater wieder einmal den Pinsel in die Mundhöhle desselben brachte, vielleicht erschreckt durch den ungewohnten Reiz oder Schmerz an der so empfindlichen Schleimhaut des Halses oder angeekelt von dem abscheulichen Geschmack der Höllensteinlösung, die Zähne krampfhaft aufeinander preßte; der operirende Vater konnte jedoch nicht schnell genug seine Finger dem Munde entziehen und daher nicht vermeiden, daß das Kind hineinbiß. Er achtete zwar nicht weiter darauf, da die Finger nur einige blutige Punkte aufwiesen, berichtete jedoch, als die Hand anfang aufzuschwellen, dem Arzte, was vorgefallen. Dieser constatirte eine Blutvergiftung und ordnete die sofortige Amputation der Hand an. Bis jetzt ist es noch zweifelhaft, ob nicht auch der Arm wird abgenommen werden müssen, wenn überhaupt noch Rettung für den unglücklichen Mann vorhanden ist.

Das Erbe der Mutter.

Novelle von Pauline Secardt.
(Fortsetzung.)

Sie hielt inne und schaute ängstlich prüfend nach Dora, welchen Eindruck wohl ihre Worte auf diese hervorgebracht, doch vermochte sie nicht zu erkennen, ob sie zu fürchten oder zu hoffen habe, denn Dora schaute ernst vor sich nieder. Sie fragte sich ob sie wohl die volle Wahrheit vernommen, denn wie wenig sie sich auch um andrer Thun kümmerte, so war doch hier und da ein Wort von Bruder Curt geäußert worden, das ihr nicht immer entgegen konnte. Doch wollte sie nicht fragen, ihr bangte beinahe vor einem vollen Geständniß. War es doch Martha's Mutter, Martha ihr erstes Pathekind, welches sie nach ihrer Confirmation aus der Taufe gehoben, konnte sie deren Mutter jetzt vergeblich bitten lassen? Sie sagte daher nur trübe:

„Armer Philipp, er liebt Dich so sehr!“

„Ich ihn nicht weniger.“ erwiderte mit voller Aufrichtigkeit Cäcilie. Doch ich vergesse mein Vergehen. Die Mittel, die mir anfangs unerschöpflich schienen, reichten bald nicht mehr aus; ich wollte durch eigene Kraft verbessern, wollte hier und dort Einhalt thun, um wo der in Ordnung zu kommen, allein es gelang mir nicht, tiefer u d tiefer gerieth ich in Verlegenheit. Jetzt nun hat diese Verlegenheit einen Höhepunkt erreicht, daß ich ohne Deine Hilfe mir nicht zu raten noch zu helfen weiß.“

„Wie viel bedarfst Du um das Deficit zu decken?“ fragte Dora zögernd, denn sie fühlte, hier war eine Lücke in Cäciliens Geständniß. Warum ihrem Gatten diese Verlegenheit nicht gesehen? War Philipp nicht bisher großmüthig bis zur Thorheit gewesen? Würde er der geliebten Gattin nicht gern das Nöthige gegeben haben? Es war also eine Schuld, die Cäcilie nicht ohne Gefahr gesehen konnte. Diese Fragen drängten sich ihr auf, während Cäcilie schüttern sagte:

„Um mich von aller Sorge zu befreien — fünfhundert Thaler.“

„Wenn ich für außergewöhnliche Fälle auch stets eine Summe bereit habe,“ sagte Dora ernst, „so übersteigt diese Forderung doch meine Mittel.“

„Dora!“ flehte Cäcilie dringend, „weise mich so nicht ab, Du wirst Hilfe schaffen können, wolle es nur. Dora, es ist — meine Ehrenschild.“

„Natürlich,“ fiel Dora abweisend ein, sie wollte nichts mehr wissen, „die Schulden einer Frau sind immer Ehrensulden, unser beschränkter Kreis läßt sie andern zu.“

Dora stand finnickend, Cäcilie mit gesenktem Haupte da. Die Schulden einer Frau sind immer Ehrensulden, wiederholte Cäcilie in Gedanken. Doras Ausspruch, doch während sie diese Annahme richtig finden mußte, gedachte sie auch zugleich der Strenge, die darin gelegen, und sagte sich, daß sie einer Bittenden gegenüber das Gleiche nicht vermocht.

„Ja, so könnte es sich thun lassen,“ sagte Dora mit ihrem Sinnen zu Ende. Sie ging zu ihrem Bureau, zählte die verlangte Summe ab und reichte sie Cäciliens dar. „Hier Cäcilie, nimm!“

Wie von langer Qual befreit, stuzte Cäcilie auf und rief mit innigstem Geruh: „Ich danke, Dora. Später einmal sollst Du erfahren, wie sehr Du mich verpflichtet hast. — Du erhältst das Geld zurück.“

„Sobald Du eine Stunde für geeignet hältst, Dich Philipp zu vertrauen,“ unterbrach sie Dora, „er ist mein Schuldner — ich nehme das Geld nur aus seiner Hand zurück.“

„Dora!“ rief erschrocken Cäcilie

„Nur aus seiner Hand, oder nie,“ entgegnete Dora festen Tones. Das war ein schwerer Kampf, den Cäcilie jetzt mit Stolz und Liebe zu kämpfen hatte. Doch siegte die Liebe zum Gatten, zu den Kindern und in Demuth nahm sie die Strafe hin, indem sie leise sagte: „Es soll geschehen, wie Du sagst.“

„Du schiltst mich hart und kalt,“ sagte Dora, traurig auf Cäcilie blickend.

„Nein,“ erwiderte Cäcilie, und fuhr mit dem Taschentuch über Stirn und Augen. „Du hast Recht, und meinst es gut.“ Sie sah Dora tanig an, dann umschlang sie sie mit beiden Armen und flüsterte leise: „Theure Dora, Du bist ein geschickter Arzt, kannst Du Dir nicht auch helfen? Meine Besserung kann mich nicht freuen, wenn ich nicht auch Dich glütlich sehe.“

Langsam löste Dora Cäciliens Arme von ihrem Halse, ohne nur ein Wort zu sprechen; als Cäcilie sich umwandte, um zu gehen, half sie ihr bei der Toilette, begleitete sie bis in den Vorraum und sagte rubig: „Lebe wohl Cäcilie!“

Dann kehrte sie ins Zimmer zurück und fragte sich, wie Cäcilie es doch anfangs, daß ihr kein Fehler angerechnet, sie im Gegentheil von Allen geliebt und bewundert werde. Freilich kannte Niemand genau, wie weit ihr leichter Sinn sie schon geführt, aber dennoch hätte ein scharfer Beobachter Grund zur Rüge gefunden, aber Alles ging schonend an ihr vorüber: „sie ist so liebenswürdig,“ sagte man. Kein Schuldbewußtsein ist auch ein Glück, ist das meine, setzte sie mit stolzem Kopfaufwerfen hinzu. Aber gar bald verschwanden die stolzen Züge und machten der Wehmuth und Trauer Platz, sie

borg das Gesicht in ihre Hände, und flüsterte: „Die Pflicht ist schön — aber ich bin noch so jung — mein Herz verlangt noch ein anderes Glück.“

Helene kam sie aufzufordern, mit in den Garten hinunter zu gehen, Gertrud sei auch mit der neuen Gouvernante unten. Betroffen blieb sie aber stehen und sagte verlegen: „Verzeihe liebe Dora, ich wußte nicht —“

Dora richtete sich empor und erwiderte freundlich: „Ich folge Dir sogleich Helene, die frische Luft lindert vielleicht den unerträglichen Kopfschmerz, der mich wieder befallen hat, gebe indeß nur voran.“

Helene ging, und ging nicht ungern. Mein Gott, was fehlte dieser Frau zu ihrem Glück? Sie seufzte und meinte, wie anders sie einem geliebten Gatten sein Heim geschaffen haben würde — aber — sie war an den Garten gelangt und sah den Eindringling hinunter — war das nicht Onkel Curt, der dort mit gesenktem Kopf, als wäre er tief in Gedanken verloren, ging? Hatte ihn ihr Denken an ihn hergezauert? — Wie schön erschien ihr der Garten heut. Die frische Herbstluft, die goldgelben Blätter, von denen sich eins nach dem andern langsam löste, boten freilich das Bild der Vergänglichkeit dar, aber es lag kaum Trauer, vielmehr Ergebenheit in den unabänderlichen Willen der Schöpfung in diesen leisen Absterben. Hier neigte die Natur zum Winterschlaf, dort erklang Gertruds frohes Lachen, ein frisch erblühendes Menschenleben. — Sie erglühete, denn Onkel — ja so, sie sollte ihn nicht Onkel nennen — also der Herr Landrath waren umgekehrt, und ihr ziemlich nahe. Was war nur mit diesem sonst stets frohen Menschen vorgegangen? da war kein neckender Uebermuth mehr in dem Auge zu lesen, selbst der frische feste Ton seiner Stimme war merklich gesunken, und der sonst elastische Schritt, war einem langsam vorwärts strebenden gewichen. Er hatte sie schon von fern begrüßt, und legte jetzt, als er ihr nahe stand, ihren Arm in den seinen.

„Herr Landrath!“ zögerte Helene —

Er nahm ihre Hand in die seine und sagte, sie war ordentlich froh darüber, doch wieder etwas mit der alten Bestimmtheit: „Sein Sie gehorsam Kind, warum sollten Sie mit dem Onkel nicht im Garten promeniren?“

Helene wußte nicht warum, aber der Ausdruck Onkel wollte auch ihr heute nicht gefallen. Einwenden konnte sie schon gar nichts mehr gegen ihr trauliches Spazierengehen, denn sie waren bereits im vollen Gange. Sie wußte nicht, wie dieser Mensch es anfang, daß Alle ihm gehorchten, aber es war so.

„Nun, Sie sind ja sehr schweigsam, Fräulein Helene,“ begann Curt, und schob das abgefallene Laub aus ihrem Wege. „Sein Sie weniger sparsam mit Worten, es ist heut vielleicht auf lange Zeit das letzte Mal, daß ich Sie plage.“

Helene konnte es nicht hindern, daß sie plötzlich zusammenzuckte, auch vermochte sie nicht sogleich zu antworten, der Schreck raubte ihr die Sprache. Endlich brachte sie mühsam die Worte heraus: „Wollen Sie von Ihrem schönen Lindenrode gar nicht mehr zu uns herein kommen?“

„Von meinem schönen Lindenrode!“ Es lag ein Ausdruck wie von Schmerz und Sehnsucht in dem Ton, daß Helene, die es bisher vermieden ihn anzusehen, seltsam fragend zu ihm aufblickte.

„Mein armes verwaistes Lindenrode!“ sagte Curt bedauernd.

„Ja, um Gott, wo wollen Sie denn hin, Herr Landrath?“ rief Helene selbstvergessen.

„Es wäre möglich — gewiß ist es noch nicht, wie denn ja auf dieser armen Erde nichts gewiß ist! Es wäre möglich, daß ich einem Freunde zu Liebe eine große Reise unternähme,“ sagte Curt gedehnt.

„Mit einem Freunde?“

„Ja, ein Mensch, der es nicht lassen konnte, sich um die Angelegenheiten anderer zu kümmern. Es ist nicht rathsam, Vorsehung spielen zu wollen, aber doch läßt es sich nicht immer zurückweisen.“

Curt hatte Helenen nach einer abgelegenen Laube geführt, die vor der Sonne durch hohe Baumgruppen geschützt, noch durch ihren vollen grünen Blätterumhang den Frühling zurückzuzaubern schien.

„Hier lassen Sie uns ein Weilchen ruhen,“ sagte Curt, indem er Helenen zum Sigen einlud, welcher Einladung diese, einem scheuen Vögelchen gleich, Folge leistete.

„Hier erlauben Sie mir auch, Ihnen einige Bitten an Ihr stets so gütiges Herz zu legen.“

„Aber Herr Landrath,“ stotterte Helene gewaltsam hervor, „würde dies nicht —“ sie konnte nicht weiter —

„Angemessener meiner Braut gesagt sein, meinen Sie, aber sehen Sie, meine Braut ist ein so zartes Geschöpf, daß ich ihr gern jeden Schmerz ersparen möchte. Erst wenn ich fort — weit fort sein werde, soll sie meine tiefe aufrichtige Liebe erfahren. Sagen Sie ihr, daß, wenn ich sie auch oft geneckt, geplagt habe, dies nur geschehen sei, um meine Liebe dadurch zu verdeutlichen. Wir Männer müssen nun einmal die Herren sein, und sind doch oft sehr schwach. Da nehmen wir denn zuweilen eine Maske vor, um den Gefühlsausdruck zu verbergen. Bitten Sie um Verzeihung für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.